paar Aepfel gefällig! Sie haben sich noch gut gehalten vom vorigen Jahr her."

Georg konnte sich nicht enthalten, der Einladung Folge zu leisten. Er kaufte für ein paar Groschen von den gerühmten Aepfeln und verschenkte sie in der nächsten Straße wieder an einen blondlockigen, kleinen Jungen mit frischen, rothen Backen, der sich nicht wenig über die willkommene Gabe freute.

Georg ging weiter, an dem Bäckerladen vorüber, wo er so manche Semmel, vorüber an dem Fleischerladen, wo er so manches Pfund wohlschmeckender Wurst gekauft, und stieg endlich, ganz in Erinnerungen versunken, die Treppe zu seiner ehemaligen Wohnung hinauf. Ohne anzuklopfen, ganz nach alter Gewohnheit öffnete er die Stube, trat ein, und war nicht wenig betroffen, als er in derselben einen ganz fremden, jungen Mann erblickte, der ihn erstaunt und fragend anstarrte.

„Mein Gott," sagte er — „ich bin wohl irre gegangen? Entschuldigen Sie, ich suche den Referendar Vogel."

„Der Vogel ist ausgeflogen, schon seit einem Jahre." erwiderte der dermalige Besitzer der freundlichen Stube, in welche noch ebenso wie sonst die glänzendsten Sonnenstrahlen fielen, und unseren Georg wie einen alten Freund mit ihrem hellsten Lächeln begrüßten. „Wissen Sie denn nicht, Herr Vogel hat ja damals das große Loos gewonnen und da genügte ihm natürlich dieses kleine Zimmer nicht mehr. Er wohnt jetzt unter den Linden, in einer schönen Bel-Etage."

„Ah, das hätte ich mir denken können, freilich! freilich!" antwortete Georg. „Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich störte."

„Wie konnt' ich so zerstreut sein, nur einen Augenblick zu glauben, daß Richard noch in seinem alten Quartier wohnen würde," murmelte Georg, als er die Treppe wieder

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059206